

**Protokoll zum Europadialog 2022 in der Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.,  
28.03.2022, 18:30 Uhr**

Thema: „Die Konferenz zur Zukunft Europas – Wohin entwickelt sich die EU“

Referenten:

- Hildegard Bentele, MdEP und Mitglied des Plenums der Konferenz zur Zukunft Europas
- Manuel Knapp, Landesvorsitzender Europa Union Berlin
- Sarah Händel, Mehr Demokratie e.V.
- Dr. Andrea Despot, Vorstandsvorsitzende Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft

Moderation: Christian Blum

1. Begrüßung und Einleitung durch Claudia Buhl (KAS).

Im Namen der Konrad-Adenauer-Stiftung begrüßt Frau Buhl die Referenten und den Moderator des Abends, Christian Blum. Herr Blum stellt den Ablauf des Abends vor und lädt zur Beteiligung ein.

2. Diskussion

Frage Herr Blum: Wie läuft die Beteiligung?

Antwort Frau Bentele: Zum Europatag am 9. Mai soll von den Spitzen der EU eine Abschlusserklärung vorgestellt werden. Die Grundlage für die vorangegangene Diskussion kommt hauptsächlich von den Bürgern und teilweise aus den Eingaben der multilingualen Plattform

Frage Herr Blum: Haben Sie sich beteiligt?

Antwort Frau Dr. Despot: Mit der aktuellen Kriegssituation im Hintergrund ist dies eine besondere Gelegenheit die Prinzipien, Werte und Kernbotschaften eines geeinten und friedlichen Europas klar darzustellen. Dieser Moment des Innehaltens und die Gelegenheit wahrzunehmen mit der Teilhabe und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger Europas eine Selbstverständnisdebatte zu führen ist einzigartig. Dieses Format sucht seinesgleichen.

Frage Herr Blum: Ist das ein demokratieförderndes Instrument, das wirklich schon angekommen ist?

Antwort Frau Händel: Die Konferenz zur Zukunft Europas ist ein ganz wichtiger erster Schritt, weil sie zum ersten Mal Bürgerinnen und Bürger ganz direkt beteiligt. Dabei haben die ausgewählten Citizen Panels eine ganz zentrale Rolle gespielt: Zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger sind an 3 Wochenenden zusammengekommen und haben über selbstausgewählte Themen gesprochen und zusammen mit Experten Positionen entwickelt. Das hat zu einem neuen Bewusstsein geführt, dass Europa, durchaus zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern, weiterentwickeln kann. Aus diesen neuen wertvollen Erfahrungen sollte jetzt ein noch viel größerer Prozess angestoßen werden, wie z.B. eine neue Verfassung für Europa.

Frage Herr Blum: Funktionieren die anderen Formate, wie z.B. die Website, genauso gut wie die Panels?

Antwort Herr Knapp: Die Onlineplattform ist von der Handhabung das schwierigste Instrument, das man sich wünschen konnte, weil es mit zu vielen bürokratischen Hürden verbunden ist. Andererseits hat die Onlineplattform eine digitale Öffentlichkeit hergestellt, die später im Parlament physisch abgebildet wurde.

Frage Herr Blum: Welche Effekte hatte die gemeinsame Arbeit in Bezug auf die gemeinsame Identität?

Antwort Frau Bentele: Für die Abgeordneten war das keine neue Übung, aber für die Bürgerinnen und Bürger schon. Am Ende war das Wichtigste einen Kompromiss zu finden, der alle Positionen widerspiegelt und für die Abgeordneten als Grundlage für weitere Entscheidungen und Handlungen dienen kann.

Frage Herr Blum: Wie schätzen Sie das Erwartungsmanagement dieser Konferenz ein? Auch im Hinblick auf ein größeres Ziel.

Antwort Frau Händel: Die Konferenz war ein Experiment, weil vor Beginn noch nicht klar war wie man strukturell mit den Empfehlungen umgehen wird. Selbst kurz vor Ende der Konferenz, herrscht immer noch Unklarheit im Rat darüber, was genau aus den Vorschlägen folgen wird. Der große Nachteil an diesem offenen Prozess ist somit die Unverbindlichkeit. Daraus resultiert, dass auf die Konferenz z.B. ein Konvent folgen muss, bei dem klar formulierte Prozesse zu einem konkreten Ziel, wie z.B. der Erstellung einer Verfassung, führen sollten.

Frage Herr Blum: Kann eine Konferenz eine gemeinsame Öffentlichkeit schaffen? Auch von Bürgerseite?

Antwort Frau Dr. Despot: Diese Öffentlichkeit und Aufmerksamkeit ist schon geschehen. Der Aushandlungsprozess an sich ist bereits ein großer Fortschritt.

Frage Herr Blum: Institutionell wird Kritik an der EU begünstigt wie man sie an anderen Institutionen nicht üben würden. Wir sind in einem Prozess, wo sich das anfängt zu ändern. Lässt sich das auch aus Ihrer Sicht beobachten?

Antwort Herr Knapp: Ja, es sind Veränderungen zu beobachten, weil nicht mehr über Europa an sich diskutiert wird, sondern über Details. Aber die große Frage ist was mit den erarbeiteten Themen passiert und welche konkreten Schritte den Leuten zurückgespiegelt werden können, um das Erwartungsmanagement einzuhalten.

Frage Herr Blum: Was können Sie uns über das große Thema „Energie“ berichten?

Antwort Frau Bentele: Der große Unterschied, der sich in den Positionen der Bürgerinnen und Bürger zu denen der Abgeordneten gezeigt hat besteht vordergründig in den gesetzlichen Vorgaben weil diese die Positionen oftmals einschränken. Die Grundlinie stimmt aber hauptsächlich mit dem Green Deal überein, mit dem die Europäische Kommission die wirtschaftliche Entwicklung der EU auf das Ziel ausrichten will, als erster Kontinent klimaneutral zu werden.

Frage Herr Blum: Welchen Effekt hat die russische Invasion in die Ukraine auf die EU? Kann das einen Booster geben, sich auf eine gemeinsame Energiepolitik oder sogar Außen- und Sicherheitspolitik zu einigen?

Antwort Frau Dr. Despot: Der unbeabsichtigte Kollateralnutzen, den Putin erreicht hat, ist, dass die Nato, die EU und die Welt, bis auf einige wenige Staaten, zusammensteht. Das für selbstverständlich genommene wird erkennbarer und gleichzeitig gibt es eine Einsicht über die Notwendigkeit.

Frage Herr Blum: Welche Integrationsschritte sind bei der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik realistisch denkbar?

Antwort Herr Knapp: Die Bundesregierung hat eine Zeitenwende angekündigt und zeigt, dass sie Verantwortung übernehmen möchte, um eine gestärkte Verteidigungspolitik anzuführen. Aber Deutschland alleine ist zu klein im europäischen Kontext, um für die Sicherheit zu garantieren. Die europäische Sicherheit muss in der Gemeinschaft diskutiert und entschieden werden.

Frage Herr Blum: Wie weit kann man mit einer Vergemeinschaftung gehen?

Antwort Frau Händel: Aus den ganzen Panels hat sich ergeben, dass die Bürgerinnen und Bürger von der EU mehr erwarten, als diese momentan geben kann. Sie erwarten ganz klar ein stärkeres Europa, was sich durch den Ukrainekrieg noch einmal verstärkt hat. Aber wenn die Leute ein starkes Europa brauchen und wollen dann muss es natürlich viel stärker demokratisch legitimiert werden. Warum nicht jetzt einen Verfassungsprozess starten, um die Diskussionen, die jetzt angefangen wurden, stärker in die Bevölkerung zu tragen und um eine neue Vision von Europa festzulegen. Die Konferenz hat leider nicht genug Aufmerksamkeit über den engen Kreis hinaus erhalten.

Frage Herr Blum: Muss Europa demokratischer werden?

Antwort Frau Bentele: Wenn der EU neue Aufgaben gegeben werden, dann müssen diese auch finanziert werden. Die Bürgerinnen und Bürger sind aber mehrheitlich nicht bereit, über eine EU-Steuer zu reden oder der EU eigenen Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Gewünscht ist deshalb, dass bei der Forderung von mehr EU der europäische Steuerzahler stärker in die Pflicht genommen wird.

Frage Herr Blum: Ist eine große Vertragsanpassung erkennbar und was kann man sich davon versprechen?

Antwort Frau Dr. Despot: Die Frage ist, ob man mit einem Vertragstext die gelebte Praxis herbeiführen kann oder ob es nicht eher sinnvoll ist den Dialog aufrechtzuerhalten, um die Wahrnehmungskluft zu verringern.

Frage Herr Blum: Ist ein großer Vertragstext überfällig oder geht es mehr um Adaptionen?

Antwort Herr Knapp: Im Zuge der Krisen der letzten Jahre sind immer wieder Anpassungen vorgenommen worden, um auf die veränderten Situationen antworten zu können. Aber damit die Europäische Union weiter funktioniert müssen ganz klar Kompetenzen verschoben werden. Was unweigerlich zu einer Diskussion über eine Europäische Verfassung führen sollte.

Frage Herr Blum: Ist die EU fähig, weitere Staaten aufzunehmen?

Antwort Frau Bentele: Es kann nicht darauf gewartet werden, bis es eine Verfassung gibt.

Frage Herr Blum: Sehen Sie auch eine gute Perspektive, auf eine Verfassung hinzuarbeiten?

Antwort Frau Dr. Despot: Das ist ein Endergebnis, auf das man sowohl hin arbeiten, als auch nacharbeiten muss. Es lebt in der Ausarbeitung von einer Hinführung, die breit aufgestellt sein sollte und es lebt hinterher in der Implementierung. Aber das wichtigste ist, einen fortwährenden Prozess aufrechtzuerhalten.

Frage Herr Blum: Welche Perspektive kann die EU den Staaten zwischen der EU und Russland realistisch bieten?

Antwort Frau Dr. Despot: Es braucht eine europäische Sicherheitspolitik, die sich im Klaren wird wie sich Europa und EU-Europa gegenüber Russland positionieren will. Daraus werden dann Fragen und Forderungen von konkreten Beitritten einen anderen Stellenwert erhalten.

Frage Herr Blum: Europäisches einheitliches Bildungssystem, europäisches Gesundheitssystem, gemeinsame Mehrwertsteuer. Ist das manchmal wichtiger als der große demokratische Gedanke?

Antwort Frau Händel: Bevor man inhaltlich verhandelt, braucht es die große Erneuerung, die wiederum durch die Menschen stärker legitimiert werden sollte.

Frage Herr Blum: Wie gehen Sie mit konkreten inhaltlichen Vorschlägen um?

Antwort Frau Bentele: Interessant sind all die Vorschläge, die noch nicht bekannt sind.

Frage Herr Blum: Was ist ein gutes Verhältnis der EU zu China? Tritt Europa da gut auf oder lässt sich was verbessern?

Antwort Herr Knapp: Es braucht eine wirkliche Evolution der europäischen Außen- und Wirtschaftspolitik.

Frage Herr Blum: Gibt es Entwicklungspotential bei den gemeinsamen Abstimmungsprozessen für eine Außenpolitik?

Antwort Frau Bentele: Außenpolitik ist auch Handelspolitik und da hat die EU wahnsinnig viele Kompetenzen, die sie momentan gegenüber China auch zieht.

Frage Herr Blum: Am 9. Mai findet eine große Abschlussveranstaltung zur Konferenz der Zukunft Europas statt. Was muss bis dahin passiert sein, damit Sie richtig glücklich sind?

Antwort Frau Händel: Bis dahin wird nicht mehr viel passieren, was aber nicht so schlimm ist, weil der Prozess das Annähern bereits geschafft und den Aushandlungsprozess angestoßen hat.

Antwort Frau Dr. Despot: Putin könnte den 9. Mai („Tag des Sieges“ über das Deutsche Reich im Zweiten Weltkrieg) für sich nutzen etwas positives aus russischer Sicht zu verkünden. Wir laufen auf einen sich verschärfenden und brutalisierenden Konflikt zu. Aktuell gibt es Überlegungen, die darauf schließen lassen, dass der jetzige Konflikt gegen die Ukraine in dieses Narrativ eingefügt werden soll. Es ist eine tiefgreifende Zäsur, die wir in Europa erleben und es ist wünschenswert, dass der europäische Teil des Zulaufens auf den 9. Mai eine Vergewisserung darstellt.

Antwort Herr Knapp: Die Ergebnisse, die in diesem letzten Jahr erarbeitet wurden, sollten dazu genutzt werden, auf die Europawahl 2024 zu schauen.

Antwort Frau Bentele: Wichtiger, als dass was auf dem Papier steht, ist doch die Frage, ob wir als Europäer handeln. Das Ziel Europäer zu sein und so zu handeln, steht im Vordergrund und wenn wir dahin kommen lösen sich alle anderen Probleme schneller.

3. Verabschiedung durch Herrn Blum.